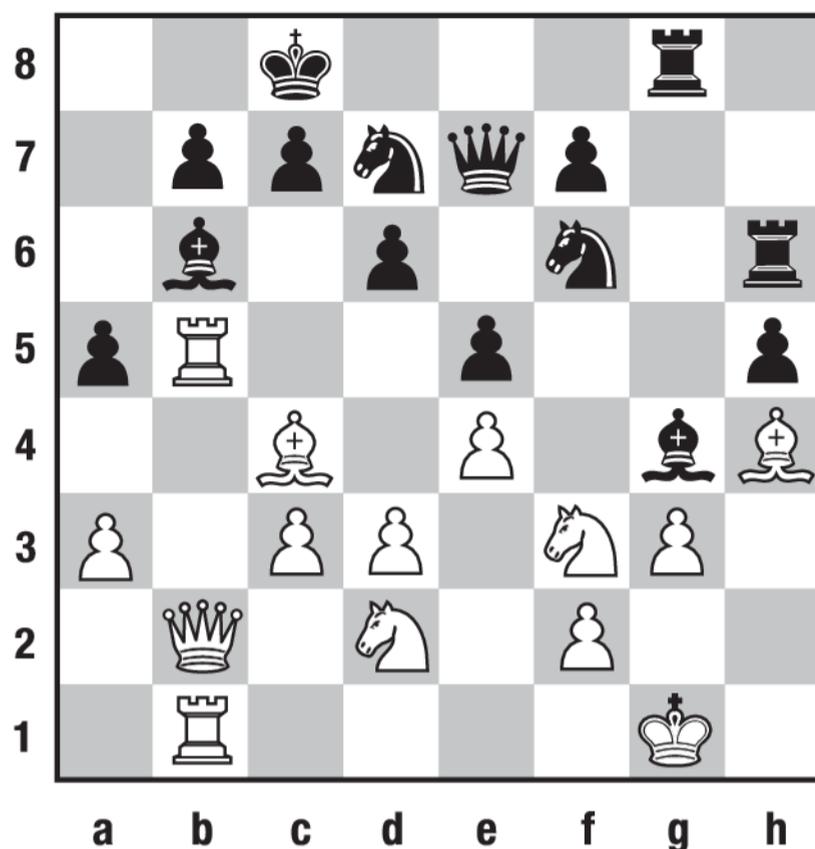


**E**in Foto der Meistermannschaft gibt es nicht. Als die Schachbundesliga am Sonntag ihre Sieger ehrte, waren vom Düsseldorfer Schachklub nur noch der Mannschaftsführer und ein Spieler da. Der Mäzen und die übrigen Großmeister waren abgereist. Es passt ins Bild einer Saison, die Millionen verschlang, aber von Beginn an verkorkst war. Über ihren Verlauf war die Tabelle verzerrt, weil stets ein Team spielfrei blieb. Doppelbauer Kiel hatte seine erste Mannschaft zurückgezogen, aber vorher noch dem Schachclub Viernheim eine Verlegung der ersten Runde verweigert. Wegen einer Terminkollision mit der Global Chess League trat der Titelverteidiger aus Südhessen gegen den Hamburger Schachklub ohne seine Besten an und verlor. Düsseldorf dagegen durfte seine Spiele verlegen, und die Meisterschaft war früh entschieden. Wadim Rosenstein hatte verpflichtet, was er an Weltklasse kriegen konnte. Seinem Einstand als Gastgeber des großartigen Düsseldorfer Weltklasseseturniers im Februar 2023 ließ der Logistikunternehmer ein Eitelkeitsprojekt nach dem anderen folgen: Er kandidierte als Präsident des Deutschen Schachbunds. Dem Weltschachbund schwatzte er eine auf ihn zugeschnittene Schnellschach-Weltmeisterschaft für frei zusammengestellte Mannschaften inklusive eines Amateurs auf. Umgeben von Stars, gewann er zweimal den dubiosen Titel. In der Bundesliga setzte sich Rosenstein im vorletzten Wettkampf selbst ans achte Brett, verlor in 20 Zügen und ließ mit einem weiteren Titel in der Tasche wissen, dass er sein Engagement nun herunterfährt. Mehr Aufmerksamkeit als alle anderen bekamen zwei läppische Partien Magnus Carlens für die Schachabteilung des FC St. Pauli. Auf Spieler, die in Deutschland leben, entfielen nicht mal mehr ein Drittel der Einsätze. Nur drei Vereine stellten überwiegend Einheimische auf: Hamburg, der USV TU Dresden und der SV Mülheim-Nord, der in die zweite Liga



**Weiß am Zug**

absteigt. Von dort kommt mit den Schachfreunden Wolfshagen ein weiteres Team aus lauter Osteuropäern. Der darüber hinaus über indische Fachkräfte verfügende Schachverein Deggendorf profilierte sich als Ausrichter der zentralen Endrunden. Dazu war auch die Bundesliga der Frauen eingeladen, die ein ähnliches Bild abgab: Die Mehrheit der Partien bestritten Profis und Halbprofis aus dem Ausland. Als Lichtblick bot die Saison ein Aufeinandertreffen zwischen Deutschlands Besten am standesgemäßen Spitzenbrett. Vincent Keymer führte für die OSG Baden-Baden die schwarzen Steine. Frederik Svane vom Hamburger SK opferte mit Weiß einen Bauern für die Öffnung der b-Linie, B wie Bundesliga. Wie kam die Nummer zwei dort gegen die Nummer eins entscheidend in Vorteil? STEFAN LÖFFLER

### **Auflösung vom 25. April:**

19...Dh5 20.Td3 (auf 20.Te1 folgt 20...Sd2+ 21.Ka1 Lb4, und 20.Tf1 Dh3 21.Td1 leitet zur Partie über) 20...Dh3 21.Td1 Sd2+ 22.Ka1 (22.T:d2 Df1+ und Matt) 22...Lb4 23.Db2 Lg4 24.Tc1 Sf3 25.S:f3 L:f3 26.D:g7 Sc6, und nachdem seine Figuren wieder stark und sicher standen, gewann Carlsen rasch.